Franz Overbeck
Werke und Nachlaß 2
Schriften bis 1880

Franz Overbeck

Werke und Nachlaß

Editionskommission

Prof. Dr. theol. Ekkehard W. Stegemann (Basel), Präsident

Prof. Dr. theol. Rudolf Brändle (Basel)

Prof. Dr. phil. Hubert Cancik (Tübingen)

Dr. Hildegard Cancik-Lindemaier (Tübingen)

Dr. phil. Bernd Lutz (Stuttgart)

Prof. Dr. phil. Karl Pestalozzi (Basel)

Dr. theol. Niklaus Peter (Basel)

Dr. phil. Barbara von Reibnitz (Basel/Berlin)

Prof. Dr. theol. Martin Anton Schmidt (Basel)

Dr. phil. Mathias Stauffacher (Basel)

Marianne Stauffacher-Schaub (Basel)

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Franz Overbeck
Werke und Nachlaß
Schriften bis 1880

In Zusammenarbeit mit
Marianne Stauffacher-Schaub
herausgegeben von
Ekkehard W. Stegemann und Rudolf Brändle

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Overbeck, Franz:

Werke und Nachlaß / Franz Overbeck. Ed.-Komm.: Ekkehard

W. Stegemann ... – Stuttgart : Metzler.

ISBN 978-3-476-01210-4

NE: Stegemann, Ekkehard W. [Hrsg.]; Overbeck, Franz: [Sammlung]

2. Schriften bis 1880 / in Zusammenarb. mit Marianne Stauffacher-Schaub

hrsg. von Ekkehard W. Stegemann und

Rudolf Brändle. – 1994

ISBN 978-3-476-00963-0

ISBN 978-3-476-98681-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-98681-8

ISBN 978-3-476-01210-4 (**Gesamtwerk**)

ISBN 978-3-476-00963-0 (**Band 2**)

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1994 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersehe Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1994

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Studien zur Geschichte der alten Kirche 1875	1
Ueber den pseudojustinischen Brief an Diognet	21
Nachtrag zur Abhandlung über den pseudojustinischen Brief an Diognet	79
Ueber die Gesetze der römischen Kaiser von Trajan bis Marc Aurel gegen die Christen und ihre Auffassung bei den Kir- chenschriftstellern	93
Ueber das Verhältniss der alten Kirche zur Sklaverei im rö- mischen Reiche	144
Ueber die Auffassung des Streits des Paulus mit Petrus in An- tiochien (Gal. 2, 11ff.) bei den Kirchenvätern 1877	221
Aus dem Briefwechsel des Augustin mit Hieronymus 1879	335
Zur Geschichte des Kanons 1880	379
Die Tradition der alten Kirche über den Hebräerbrief	393
Der neutestamentliche Kanon und das Muratorische Fragment	462
Abkürzungen und editorische Zeichen	539
Verzeichnis der von Franz Overbeck selbst publizierten Schriften	541
Verzeichnis der Publikationen aus Franz Overbecks Nachlass	543
Bibliographie der von Franz Overbeck zitierten Literatur	544
Antike und althristliche Literatur	544
Neuere Literatur	554
Von Franz Overbeck notierte Rezensionen zu seinen Werken	566
Register der Namen	569

Vorwort

Hiermit legen wir den zweiten Band der Ausgabe von Werken und Nachlass Franz Overbecks (1837–1905) vor. Er enthält abgesehen von den Rezensionen sämtliche von Overbeck selbst publizierten Schriften aus den Jahren 1875–1880. Sie befassen sich alle mit Themen der Geschichte der Alten Kirche, deren »Aufhellung« Overbeck als dringend und notwendig erachtete. Mit diesen streng historisch-philologischen Untersuchungen setzt Overbeck sein theologiekritisches Programm fort.

In den »Studien zur Geschichte der Alten Kirche« (1875) beschäftigt sich Overbeck paradigmatisch mit dem altchristlichen Verhältnis zum griechisch-römischen Kulturkreis. Dabei setzt er sich zugleich mit vorurteilvollen Perspektiven der Moderne auf das christliche Altertum auseinander. Dies gilt insbesondere für die grundlegende Abhandlung über das altkirchliche Verhältnis zur Sklaverei, in der die weit verbreitete Auffassung, dass das Christentum die Aufhebung der Sklaverei erwirkt habe, minutiös widerlegt wird. Vergleichbares gilt für die Abhandlung über die sogenannten Kaiseredikte, in denen das Verhältnis des Staates zur Kirche thematisiert wird. Weniger überzeugend erscheinen dagegen aus heutiger Sicht die Ergebnisse der Studie über den »Diognetbrief«. Gleichwohl gibt sie aufschlussreiche Einblicke in Overbecks historisch-philologische Arbeitsweise und einige für ihn entscheidende Vorstellungen von der Geschichte der Alten Kirche.

In der Studie »Ueber die Auffassung des Streits des Paulus mit Petrus in Antiochien« (1877) zeigt Overbeck, dass den Kirchenvätern ein historisches Bewusstsein über die Urzeit der Kirche nahezu ganz fehlte. An ihren kühnen Auslegungen von Gal 2, 11ff. macht er deutlich, dass jede historisierende Apologetik von dogmatischen Voraussetzungen bestimmt und darum gezwungen ist, Widersprüche innerhalb des Neuen Testaments zu harmonisieren.

1879 lässt Overbeck dieser Studie eine Untersuchung zum Briefwechsel zwischen Augustin und Hieronymus zum Apostelstreit folgen. Er übergeht dabei den theologischen Gehalt und wendet sein Interesse psychologischen Aspekten dieser Auseinandersetzung zu. Aus dem Briefwechsel mit Nietzsche erfahren wir, dass Overbecks Darstellung von beiden als Beitrag zum Thema »Freundschaft in der christlichen Welt« eingeschätzt wurde. Für die Publikation wählte Overbeck zum erstenmal eine nichttheologische Fachzeitschrift, eine Entscheidung, die Nietzsche begrüßte.

Die zwei umfangreichen Abhandlungen zur Geschichte des Kanons (1880) enthalten kritische Untersuchungen des sog. Muratorischen Fragments und des Hebräerbriefes. Overbeck legt darin seine nachhaltig wirksam gewordene Auffassung von der Kanonisierung der urchristlichen Heiligen Schriften dar. Zudem entwickelt er hier erste Ansätze zu einer neuen Konzeption einer Literaturgeschichte der Alten Kirche.

Bei der Wiedergabe der jeweiligen Druckvorlage behalten wir die eigentümliche Orthographie und Interpunktion Overbecks bei. Druckfehler wurden aber stillschweigend berichtigt. Auszeichnungen (Kursivierungen und Sperrungen) sowie die Zitierweise der Erstdrucke wurden übernommen; offensichtliche Fehler wurden stillschweigend korrigiert. Seitenwechsel des Drucks bzw. Manuskripts sind im Text durch vertikale Trennungszeichen markiert; die Originalpaginierungen stehen als Marginalien am Innenrand. Overbecks Anmerkungen sind jeweils im ganzen Text durchnummeriert und in die Zeilenzählung am äusseren Seitenrand einbezogen.

Ein Textapparat enthält neben dem Nachweis editorischer Eingriffe wichtige Varianten zum Text von Overbecks eigener Hand. Ein Sachapparat führt Ergänzungen zu Literaturangaben Overbecks sowie Erläuterungen der Herausgeber auf. Die Zeilenzahl und ein Stichwort aus dem Overbecktext (durch ein eckiges Klammerschlusszeichen abgegrenzt) erleichtern die Zuordnung. Jedem edierten Text wird zudem eine Einleitung vorangestellt, die kurz über dessen Entstehung, Inhalt und forschungsgeschichtliche Einordnung sowie über die Herkunft und Textgestalt der abgedruckten Schrift orientiert. Im Anhang werden jeweils die Marginalien in Overbecks Handexemplaren sowie die Notizen auf ihnen beiliegenden Zetteln wiedergegeben. Bei Bezugnahmen auf Publikationen oder Manuskripte Overbecks wird für die Originalpaginierung generell die Abkürzung *p.* verwendet. Die von Overbeck zitierte Literatur ist in der Bibliographie am Ende des Bandes verzeichnet.

In bewährter Weise hat Marianne Stauffacher-Schaub, die Redaktionsassistentin der Edition, die redaktionelle Hauptarbeit übernommen. Wir danken ihr von Herzen dafür. Danken möchten wir auch allen Kolleginnen und Kollegen der Editionskommission für ihren hilfreichen Rat. Ferner danken wir für die Mitarbeit bei der Erfassung der Texte, der Herstellung der Bibliographie und zahlreichen Korrekturarbeiten Rainer Baum, Markus Dettwiler, Christine Hauri, Ulrike Paldan, Martin Sallmann, Nico Rubeli-Guthauser, Andreas Sommer, Agnes Vályi Nagy und Anja Wiegmann.

Der Schweizerische Nationalfonds und der Fonds zur Förderung von Lehre und Forschung an der Universität Basel haben das Gesamtprojekt grosszügig finanziell unterstützt. Wir danken den Kuratorien dieser Gremien herzlich dafür. Ferner danken wir der Freien Akademischen Stiftung und der Johannes Oekolampad-Stiftung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt für ihre Beiträge.

Basel, im Dezember 1993

Ekkehard W. Stegemann

Rudolf Brändle